

DEUTSCHE BAUZEITUNG

Wochenblatt

herausgegeben von Mitgliedern

des Architekten-Vereins zu Berlin.

Zusendungen
bittet man zu richten an die
Expedition
Buchhandlung von C. Beelitz,
Berlin, Oranien-Str. 75.

Insertionen
2½ Sgr. die Petitzeile.

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
für Berlin die Expedition
Oranien-Str. 75.

Preis
25 Sgr. pro Vierteljahr.

Redakteur: K. E. O. Fritsch.

Berlin, den 24. Juli 1868.

Erscheint jeden Freitag.

Inhalt: Das Arbeiter-Quartier zu Kuchen. (Schluss.) — Reisenotizen, gesammelt auf d. Studienreise d. Kgl. Bauakademie i. August 1867. (Fortsetzung.) — Feuilleton: Die 9. Versammlung des Vereins mittelh. Bantchniker. (Schluss.) — Korrespondenzen: St. Petersburg, den 29. Juni/11. Juli 1868. — Mittheilungen aus Vereinen: Schleswig-Holstein'scher Ingenieur-Verein. — Architekten-Verein zu Berlin. — Vermischtes: Programm f. d. 15. Versamml. deutscher Architekten u.

Ingenieure in Hamburg. — Berichtigung. — Errichtung einer Baugewerkschule in Eckernförde. — Ausstellung d. Kolscher'schen Entwürfe im deutschen Gewerbe-Museum u. Studienreise d. Bauakademie zu Berlin. — Aus der Fachlitteratur: Mittelalt. Baudenkmale aus Schwaben. — Chorsthühle im Münster z. Ulm. — D. Baukunst in d. grossen Ausstellung z. Paris. — Konkurrenzen: Preisausschreiben für ein Bürgerschulgebäude i. Freiberg. — Personal-Nachrichten etc.

An die deutschen Architekten und Ingenieure.

Der unterzeichnete Vorstand der XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure erlaubt sich an die verehrten Fachgenossen die Bitte zu richten, durch recht zahlreichen Besuch und durch thätiges Mitwirken in der einen oder andern Richtung das Interesse der Versammlung zu erhöhen und dies namentlich durch Vorträge, durch zeitige Anregung zu besprechender Fragen und durch Ausstellung von Entwürfen, Plänen, Modellen oder andern Gegenständen der Architektur und des Ingenieurwesens herbeizuführen.

Auch diejenigen Herren, welche verhindert sein sollten persönlich an der Versammlung theilzunehmen, werden ersucht, durch Einsendung von Ausstellungsgegenständen dennoch für dieselbe thätig zu sein.

Das Weitere ist aus der Mittheilung des Lokalkomite*) zu ersehen.

Hamburg, im Juli 1868.

Der Vorstand.

v. Engerth. Karmarsch. Hansen. v. Paradis. Schmidt. Semper. Stammann. Strack. Wiebe.
Wien. Hannover. Wien. Wien. Wien. Zürich. Hamburg. Berlin. Berlin.

*) Unter „Vermischtes“ mitgetheilt.

D. Red.

Das Arbeiter-Quartier zu Kuchen. (Schluss.)

Etwas näher müssen wir auf die unstreitig interessanteste Seite der ganzen Anlage, auf die Anordnung und Einrichtung der einzelnen Arbeiterwohnungen eingehen.

Es lässt sich zunächst wiederum nicht verkennen, dass die Behaglichkeit und Geräumigkeit dieser Wohnungen das Maass dessen, was die Mehrzahl der freien deutschen Arbeiter aus eigenen Mitteln sich erringen kann, nicht unerheblich übersteigen dürfte. Wohnungen von nur zwei Haupträumen sind in einem einzigen Hause vorhanden und ausdrücklich für jungverheirathete Leute bestimmt; auch Wohnungen von drei Räumen finden sich nur vereinzelt. Die grosse Mehrheit der Arbeiter-Wohnungen zu Kuchen besteht aus vier Haupträumen (Wohnzimmer, Küche, zwei Schlafzimmer); mehrfach ist diese Zahl durch die Hinzufügung eines dritten Schlafzimmers sogar bis auf fünf Räume gesteigert. Eingänge und Küchen sind nach Westen oder Norden, Wohnzimmer und Schlafzimmer möglichst nach Osten oder Süden orientirt. In unmittelbarer Verbindung mit jeder Wohnung steht ein eigenes Kloset; ebenso ist jeder Familie ein eigener Keller, häufig auch noch ein Bodenraum zugetheilt.

Hierbei ist im Allgemeinen einer Anordnung, wonach jede Familie auch ihren besonderen und ausschliesslichen Hauseingang hat, der Vorzug gegeben, und sind demzufolge die meisten Wohnungen in mehreren Geschossen, die durch kleine, innerhalb der Wohnräume liegende Treppen verbunden sind, vertheilt, während solche, deren Räume in einem Stockwerke liegen und denen Treppe und Vorflur mit anderen gemeinsam ist, die Minderzahl bilden. Um Raum zu ersparen ist im ersten Falle der Haupteingang meistentheils direkt in die Küche geführt, die alsdann Küche, Hausflur und Treppenhaus zugleich bildet, eine Einrichtung, welche in gewiss glücklicher Weise an die alte deutsche Sitte anknüpft, nach welcher der Hausherr im eigentlichsten Wortsinne Mittelpunkt des Fami-

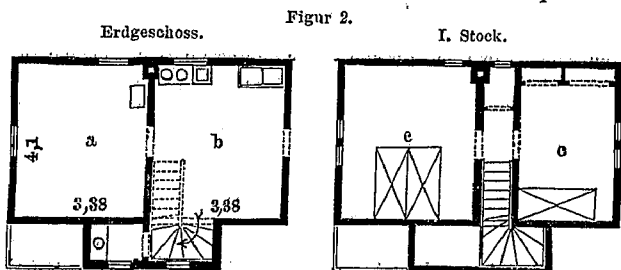
lienlebens sein und die an demselben waltende Hausfrau alle Ein- und Ausgehenden überwachen soll. Den durch die grössere Anzahl der Stuben sich ergebenden Raum- aufwand hat man übrigens durchweg nicht nur durch eine geschickte Disposition, sondern auch durch Sparsamkeit im Einzelnen wieder auszugleichen gesucht. So sind alle irgendwie entbehrlichen Räume, Korridore, Flure u. s. w. fast ganz beseitigt oder doch ebenso wie die Treppen, auf das geringste Maass gebracht, während jeder Winkel durch Wandschränke ausgenutzt wird, auf deren Anbringung ein so prinzipielles Gewicht gelegt ist, dass sie keiner Wohnung fehlen. In Verbindung mit einer wohlüberlegten Einschränkung an Zahl und Dimension der Fenster und Thüren sind die meisten Räume hierdurch allerdings so nutzbar geworden, dass die Abmessung derselben verhältnissmässig klein gewählt werden konnte; selbst die grössten Zimmer überschreiten selten das Maass von rot. 4 Meter (12¾ preuss. Fuss) im Quadrat.

Die Stockwerkszahl der einzelnen Häuser weicht, je nach der inneren Eintheilung derselben, von einander ab. Zum Mindesten sind ausser dem Keller noch Erdgeschoss und ein oberes Stockwerk vorhanden; in den meisten Fällen tritt hierzu noch ein zu Schlafräumen ausgebautes Dachgeschoss, während die höchsten Häuser nicht mehr als drei Geschosse und ein ausgebautes Dachgeschoss haben. Ebenso differiren die Stockwerkshöhen, doch dürfte als ein mittleres Maass derselben im Lichten 2,8 Meter (8' 11") für das untere, 2,6 Meter (8' 3") für die oberen Geschosse zu bezeichnen sein. Die Konstruktion der Häuser bietet keine besonderen Eigenthümlichkeiten, ist jedoch durchweg solid; der Unterbau incl. des Erdgeschosses massiv, die oberen Geschosse von ausgemauertem Fachwerk, die überhängenden Dächer mit Ziegeln gedeckt. Die Keller sind durchweg gewölbt, die Stockwerke haben Balkenlagen erhalten. Im Innern sind Wände und Decken mit Gipsputz versehen, die Wohnzimmer bis zur Fensterhöhe getäfelt und, wie alles Holzwerk der Häuser, mit

Oelfarbe gestrichen. Wohnzimmer und ein grosser Theil der Schlafzimmer sind mit eisernen resp. Kachelöfen versehen, jede Küche enthält einen guten Kochheerd (für geschlossenes Feuer) und einen steinernen Spültisch mit Wasserausguss; für den Winter sind Vorfenster vorhanden. Das Aeussere der Häuser ist entsprechend einfach und hat durch die Holzarchitektur seinen Charakter erhalten; mehre der besser ausgestatteten Häuser haben durch Hinzufügung verandenartiger Holzgalerien, die durch alle Stockwerke gehen, nicht nur eine erhöhte Behaglichkeit, sondern auch einen zierlichen Schmuck gewonnen.

Es erübrigt demnächst noch die für die Eintheilung der Häuser maassgebenden Haupt-Grundriss-Systeme vorzuführen:

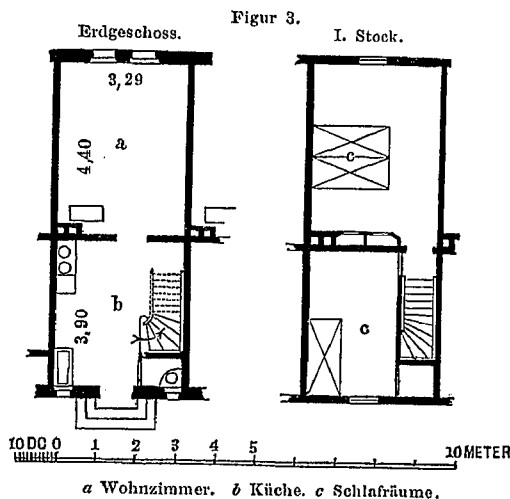
Fig. 2 zeigt ein einzeln stehendes Arbeiterhaus mit nur einer Wohnung in 2 Geschossen und 4 Haupträumen;



Figur 2.
Erdgeschoss. I. Stock.
Maassstab wie bei 3.
a Wohnzimmer. b Küche. cc Schlafräume.

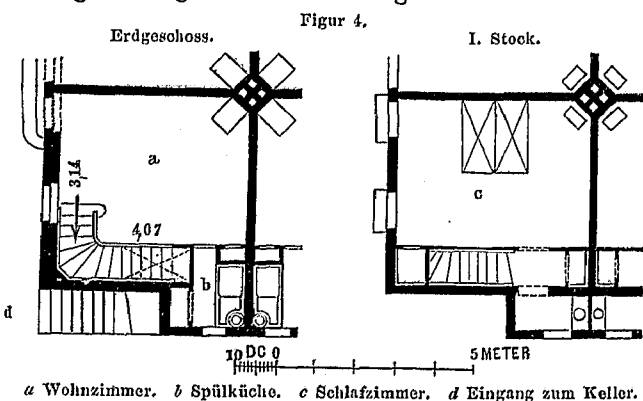
der Holzschuppen ist unmittelbar mit dem Hause vereinigt. Der konstruktive Aufwand dürfte dem erzielten Resultate nicht ganz entsprechen und so ist dieses System zu Kuehen auch nur in einem einzigen Beispiele angewendet und später ganz verlassen worden. — Hingegen zeigt Fig. 3 die einfachste Form des Systems, welches allen jenen Häusern, in denen eine grössere Anzahl von Wohnungen vereinigt ist, zu Grunde liegt: im Erdgeschoss die Küche als Eingangsraum, dahinter das Wohnzimmer, im oberen Geschoss 2 Schlafzimmer. Es liegt auf der Hand, dass sich dieses System nicht nur in beliebiger Anzahl an einander reihen, sondern auch auf die mannigfaltigste Weise variiren lässt. Bei dem Hause, dem das Beispiel entnommen ist, liegt in einem 3. Geschosse, durch eine am Giebel angebrachte Treppe zugänglich, der bereits früher erwähnte Speisesaal für auswärtige Arbeiter; im Dachgeschoss sind Schlafkammern für unverheirathete Arbeiter angeordnet. Anderweitig ist die Tiefe des Hauses verringert, die Breite der Stuben aber so weit vergrössert worden, dass aus dem oberen Geschoss eine Treppe nach dem Dachboden weitergeführt werden konnte, in dem sich alsdann noch Schlafzimmer befinden; auch lässt sich auf diese Art ein selbstständiger Eingangsflur im Erdgeschoss

gewinnen, so dass man zur Treppe gelangen kann, ohne die Küche passiren zu müssen. Allenfalls liesse sich also



— obwohl dies in Kuehen selbst nicht geschehen ist — über einer solchen Wohnung noch eine zweite gleichartige anlegen. Eine andere Eigenschaft eines Hauses nach diesem System, dass sich als eine Reihenfolge selbstständiger kleiner Häuser mit gemeinschaftlichen Giebeln und unter einem gemeinschaftlichen Dache darstellt, wie dies übrigens bei den nächsten beiden Anordnungen gleichfalls der Fall ist, würde sein, dass die einzelnen Wohnungen desselben auch selbstständig verkauft werden könnten. Um eine solche Möglichkeit zu verhüten hat man in Kuehen die Wohnungen zum Theil in einander verschränkt, so dass sie abwechselnd im Erdgeschoss einen und im oberen Stockwerk drei Räume — resp. umgekehrt — enthalten.

Fig. 4 zeigt die Einrichtung des oben erwähnten



Figur 4.
Erdgeschoss. I. Stock.
a Wohnzimmer. b Spülküche. c Schlafzimmer. d Eingang zum Keller.
zweigeschossigen Hauses, das vier, für jungverheirathete Leute bestimmte Wohnungen mit je nur zwei Haupträu-

Die 9. Versammlung des Vereins Mittelrheinischer Bautechniker.

(Schluss.)

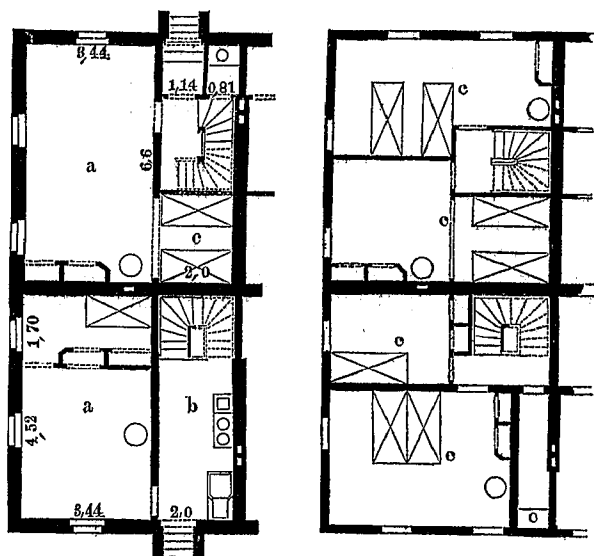
Der folgende Tag war zu einem Besuche der Wilhelma und zu einem Ausfluge nach Esslingen bestimmt.

Nahe am Neckar, zwischen Kanstatt und dem Rosenstein liegt das königliche Lustschloss Wilhelma, das bei Lebzeiten des Königs Wilhelm ebenso unzugänglich war, wie ein Harem der Grossen des türkischen Reiches, für welches also auch hinsichtlich der Möglichkeit des Zutritts ganz ebenso orientalische Gesetze bestanden, wie solche für die künstlerische Gestaltung der ganzen Anlage maassgebend waren. Ob diese Konformität oder andere Gründe dem Fremden den Zutritt verwehrten, ist uns unbekannt, bedauern müssen wir aber, dass die Anerkennung des Publikums dadurch auch dem genialen Autor dieses Werkes L. von Zanth vorenthalten blieb. Zwanzig Jahre eines thätigen Künstlerlebens stehen hier vor uns und geben ein beredtes Zeugniß von der treuen Hingabe an diese herrliche Aufgabe und der lebenswüthigsten Sorgfalt bei der Lösung derselben. Die Gartenanlagen bilden mit den ausgedehnten Gebäulichkeiten, Orangerien, Säulenhallen, Terrassen u. s. w. einen regel-

mässigen Komplex, dessen Axe senkrecht zu dem ansteigenden Bergrücken liegt, auf dessen Höhe die Anlage mit einem Belvedere abschliesst.

Wir müssen uns darauf beschränken, einen Ueberblick über die ganze Anlage zu geben, da eine Beschreibung der Dekorationen der Form oder Farbe nach bei einem nur mehrstündigen Besuch ebenso wenig ausreichend und ebenso schwierig sein würde, als wenn man den Farben- und Formenreichtum der „Alhambra“ in Worten schildern wollte. Hier wie dort können nur die Zeichnungen selbst zum Ziele führen. Ein Bild dieser verschlungenen Linien und Ornamente verwischt das andere; bleibend ist nur der Eindruck, dass überall der vollständigste Einklang zwischen der Dekoration, Bestimmung und Grösse des Raumes, dem Möblement und der sonstigen innern Ausstattung erreicht ist. — Die baulichen Anlagen beginnen mit einer Halle in Kreuzform von kleinen Dimensionen; davor liegt ein länglich viereckiger Teich, an dessen entgegengesetztem Ende sich ein Löwenbrunnen *en miniature* befindet. Schattige Alleen führen um den Teich zu dem Festsaal mit kleinen Vorhallen und Nischen in der Mitte der Längswände. Ein hübscher Effekt ist hier und in andern Räumen durch gegenüberstehende Spiegel erzielt, welche eine einfache Säulen- und Bogenumrahmung in eine endlose Perspektive von Bogenstel-

Figur 5. I. Stock.



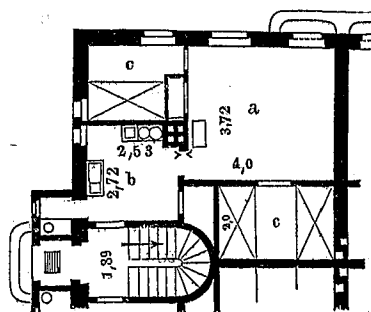
Maassstab wie bei Figur 4.

a Wohnzimmer. b Küche. c Schlafräume.

men enthält. Der Ofen des Wohnzimmers ist hierbei mit einer Kocheinrichtung versehen, während — dem Kloset im oberen Geschoße entsprechend — eine kleine Spülküche mit Speiseschrank in einem Ausbau daneben angeordnet ist. Der Raum unter der Treppe ist zu einem Bettstunde benutzt. Wenn dieses System, gewiss ein Muster vortheilhafter Raumaussnutzung, die räumlich beschränktesten Wohnungen liefert, so zeigt hingegen Fig. 5, welche die Hälfte eines Hauses zu vier Familienwohnungen darstellt, die aufwandvollste Anlage. Es ist zur Erläuterung der Skizze zu bemerken, dass das Haus auf ungleich hohem Terrain erbaut ist, so dass die Küche für die hintere Wohnung im Keller angelegt werden konnte. Rechnet man die Alkoven als selbstständige Räume und berücksichtigt, dass das Dachgeschoß noch je eine Giebelstube enthält, so umfasst die vordere Wohnung 6, die hintere sogar 7 Räume. Das Haus, welches in das Eigentum von Arbeitern (ob eines einzigen oder mehrerer Besitzer wird in der Denkschrift des Hrn. Staub nicht gesagt) übergegangen ist, wurde übrigens nach dem Muster eines Hauses der Arbeiterstadt von Mühlhausen im Elsass angelegt und nur durch die Hinzufügung von Wandschränken verbessert.

Fig. 6 endlich zeigt ein für mehrstöckige Anlagen berechnetes System, bei welchem sämtliche Räume einer

Figur 6.



Maassstab wie Figur 4.

a Wohnzimmer. b Küche. c Schlafräume.

Wohnung in einem Geschoße vereinigt sind, während Treppe und Hausflur von mehreren Familien benutzt werden. Hr. A. Staub legt Gewicht darauf, dass hierbei in dem Flure ein grosser Fussreiniger, bestehend aus einem Roste über einer Vertiefung im Boden so angeordnet werde, dass jeder Eintretende genöthigt wird über denselben zu gehen und ihn dabei zu benutzen. Das Beispiel gehört einem Hause an, das in jedem Geschoß vier Wohnungen enthält; eine weitere Anwendung findet das System jedoch noch darin, dass die beiden Hälften eines solchen Hauses als Kopfbauten einem nach Fig. 3 errichteten Hause vorgesetzt werden können, wie dies in Kuchen mehrfach geschehen ist.

Die hier mitgetheilten Grundrissanordnungen sind nicht die einzigen, die in dem Werke des Hrn. Staub mitgetheilt werden: es sind jedoch, mit Ausnahme des ersten Beispiels, nicht nur die einfachsten und besten sondern auch die, welche sich in Wirklichkeit am Meisten bewährt haben müssen, da sie in einem, jenem Werke angehängten Projekte einer Arbeiterstadt, die Hr. Eduard Hallberger bei Stuttgart anlegen will, ausschliesslich und anscheinend ohne jede Modifikation auftreten.

Der relative Werth derselben dürfte übrigens jedem Fachgenossen so unzweifelhaft sein, dass wir darauf verzichten können, ihn besonders zu würdigen. Ob die Arbeiterhäuser von Kuchen als direkte Muster zur Nachahmung dienen können oder nicht, wird, wie gesagt, nicht nur von den sozialen Verhältnissen der Arbeiter, für welche die Wohnungen berechnet sind, abhängen — und wir wollen hoffen, dass bald auch viele selbstständige und freie Arbeiter in der Lage sein mögen so zu wohnen! — sondern auch von provinziellen Gewohnheiten und der lokalen Bauweise; jedenfalls sind in ihrer Anlage so viele anregende und nutzbare Motive enthalten, dass wir es wohl für werth hielten, sie einem grösseren Kreise bekannt zu machen. — Ihre weitere Bedeutung für die allgemeine Lösung der Frage über die zweckmässigste Einrichtung von Arbeiterwohnungen zu erörtern, würde es eines Vergleiches mit vielen anderen Beispielen und mehrfacher anderer Voraussetzungen und Entwicklungen bedürfen, die eine eingehendere und selbstständige Behandlung verdienen. Und eine solche behalten wir uns vor. — F. —

lungen nach jeder Seite hin verlängern. Dem Festsaal schliesst sich ein grosser oblonger Hofraum an, welchen offene Hallen umgeben, die sich in Halbkreisform an zwei auf der Queraxe gelegene Bauten anschliessen. Der eine enthält die Wirthschaftsräume, der andere eine Gemädegalerie, in der die träumerische Sinnlichkeit des Orients in üppigen Formen und glühenden Farben wiedergegeben ist. Auf einer Terasse erhöht, dem Festsaal gegenüber, befindet sich zwischen zwei Orangeriegebäuden von Eisen und Glas das eigentliche Wohnhaus. Im vordern Theile sind eine Reihe grösserer und höherer Zimmer, im hintern enthalten kleinere Apartements das Schlafzimmer mit Kabinet, Badezimmer, Garderobe u. s. w.; dazwischen liegen, von oben erleuchtet, ein Hof mit Umgang und eine kleine aber sehr werthvolle Bildergalerie, unter andern einige bekannte Bilder von Horace Vernet: Araber in der Wüste, enthaltend. Teppiche, Lüstres, Vorhänge, Möbel, überhaupt die ganze Einrichtung bis zum Schreibzeug herab sind nach Zeichnungen zum grössten Theil in Damaskus angefertigt. Das nun steiler ansteigende Terrain ist terrassenartig abgetragen und durch Freitreppen verbunden, auf denen man bequem zu der weiten Fernsicht im Belvedere gelangt.

Jetzt ist die Wilhelma wenig von der königlichen Familie besucht und soll ihre Unterhaltung dem Staate

übergeben worden sein. Nach der Aufmerksamkeit, welche man gegenwärtig in Württemberg einer künstlerischen und repräsentativen Ausstattung der öffentlichen Bauten schenkt, darf man wohl annehmen, dass Regierung und Stände jetzt noch die nöthigen Mittel für Erhaltung dieses Kunstwerkes bewilligen werden, aber bei der Unbeständigkeit solcher Anschauungen in den maassgebenden Kreisen und bei der Ungewissheit der künftigen staatlichen Gestaltungen in Deutschland kann man die bange Sorge nicht ganz zurückdrängen, es möge diesem Baue einmal ergehen, wie es schon so vielen deutschen Schlössern ergangen ist, denen das Interesse eines kunstsinnigen Besitzers fehlt.

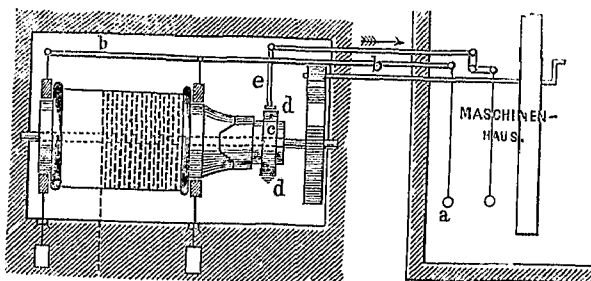
Das im Programm nunmehr vorgesehene Frühstück gewährte eine allgemeinere Befriedigung, als der darauf folgende Besuch des Kursaals, der in keiner Hinsicht etwas Bemerkenswerthes bot.

Eine kurze Eisenbahnfahrt durch das liebliche Neckartal brachte uns nach dem alterthümlichen Esslingen, wo wir sogleich uns zu der bekannten Liebfrauenkirche begaben. Etwas hoch gelegen, dominirt sie mit ihrer eleganten durchbrochenen Spitze und ihrem hohen Dache die ganze Stadt. Zwei Reliefs über den Portalen gehören der besten Zeit an. Im Innern ist sie neu hergestellt nach Angaben von Oberbaurath von Egle. Wie die meisten eigentlichen Pfarrkirchen der ehemaligen freien

Lauenburg (Fortsetzung.)

Eine zweite Kirche ohne Thurm aber mit Dachreiter ist ebenfalls neu hergerichtet und wird von den Katholiken benutzt. Hier ist die Bemalung auf Säulen, Kapitäle und Rippen beschränkt, aber in so bunten und lebhaften Farben gehalten, als ob hierdurch die den Flächen fehlende Farbe ersetzt werden sollte. Die sonstige innere Einrichtung, Beichtstühle, Kanzel u. s. w. sind auch gar bescheiden gehalten; namentlich zeigen die Pfosten und Büge der Kanzel eine höchst primitive Konstruktionsweise.

Das auf dem Lauenburger Bahnhofe angeordnete Triebwerk zeigt in einem unterhalb der Geleise angelegten hohlen und nur mit Bohlen überdecktem Raume zunächst

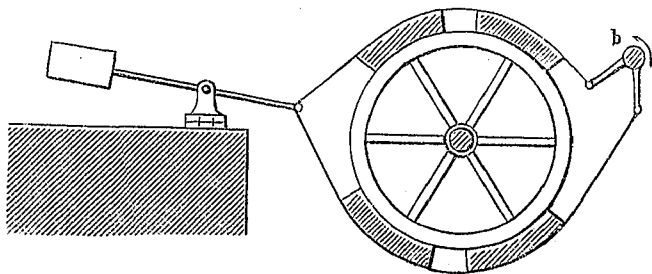


A diagram of a mechanical linkage system. On the left, a bell crank lever is pivoted at its base to a fixed frame. The lever has two arms: a longer arm extending upwards and to the left, and a shorter arm extending downwards and to the right. The longer arm is connected to a vertical rod that passes through a pivot point on a triangular frame. The shorter arm is connected to a horizontal rod that extends to the right, ending in a handle labeled 'b'. A curved arrow indicates the handle can rotate. A dashed line connects the pivot of the bell crank lever to a point labeled 'a' on the handle.

Wagen mit beschleunigter Bewegung die geneigte Ebene hinabrollen, und es muss daher der Maschinenwärter

Die Gesellschaft hatte sich ziemlich zerstreut und war theilweise in die bekannte Kessler'sche Maschinenfabrik gegangen; wir benutzten die hierfür bestimmte Zeit zu einer weiteren Besichtigung der an mancher pikanten Architektur, wie Erker, Brücken, Gitter, Stadthore u. s. w., reichen Stadt, die nach den Skizzen der Ausstellung zu schliessen von Stuttgart aus viel besucht wird. Bei dem Festessen in der Krone herrschte eine sehr animirte Stimmung; in Toasten und Reden verschaffte sich bald ein trefflicher Humor Geltung. Den Gegenstand einer langen Debatte bildete die Wahl des nächsten Versammlungsortes, um die sich Frankfurt und Speyer stritten, bis das letztere den Sieg behielt. Der herrannahende Eisenbahnzug löste die fröhliche Versammlung auf.

sofort den Bremsapparat in Thätigkeit setzen, indem er den Bremshebel (*a* der Skizzen) anzieht und dadurch der Bremswelle (*b*) eine bald mehr bald weniger drehende Bewegung giebt, so dass nun auch die Bremsklötze sich gegen die Bremscheiben legen, und eine bald mehr bald weniger grosse Reibung erzeugen. Da aber der Maschinist nicht immer und namentlich nicht, wenn die Wagen bereits etwas in's Laufen gekommen sind, im Stande ist die Bremsen mit der Hand fest genug anzuziehen, so ist, um eine noch kräftigere und unter allen Umständen genügende Bremsung zu erzeugen, der obere Theil des Bremshebels noch mit einer Kette versehen, die auf eine Kettentrommel aufgewickelt ist; diese Kettentrommel kann mittelst eines Haspels vom Maschinisten leicht in Bewegung gesetzt werden, so dass dadurch auch der Bremshebel scharf angezogen und die möglichst kräftigste Bremsung erzeugt werden kann. Wird der Bremsapparat wieder ausser Thätigkeit gesetzt, so hebt ein mit

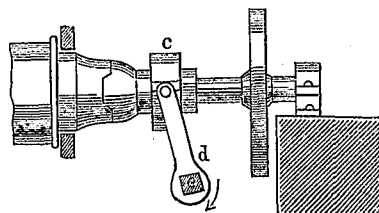


dem Bremsbande verbundenes Contre-Gewicht von selbst die aus Rothbuchenholz gebildeten Bremsklötze von den Bremscheiben los.

Die schnellere oder langsamere Bewegung der die geneigte Ebene hinabrollenden Wagen hängt somit lediglich von dem Maschinisten ab, so lange der Bremsapparat noch gut und das Drahtseil, an welches die Wagen angehängt sind, noch unversehrt ist. Um einem Unglücke vorbeugen zu können, wenn an dem Bremsapparate oder dem Drahtseil plötzlich eine Beschädigung eintreten sollte, besteht die Vorschrift, dass die über die geneigte Ebene sich fortbewegenden gekuppelten Eisenbahnwagen ebenfalls mit einer genügenden Anzahl kräftiger Wagenbremsen versehen sein sollen, damit sie, selbst wenn sie sich von dem Triebwerke vollständig losgelöst haben sollten, noch auf der geneigten Ebene oder dem Schlitten zum Stillstande gebracht werden können.

Sollen dagegen Wagen vom Fährschiffe über den Schlitten und die geneigte Ebene fort zum Bahnhofe hinaufgezogen werden, so wird die Drahtseiltrommel mit der Zahnkuppelung in Eingriff gebracht und nun mittelst

eines Vorgeleges durch die Maschine in Rotation versetzt, so dass sich das Drahtseil wieder aufwickelt, und die an dasselbe angehängten Wagen hinaufzieht. Die Zahnkuppelung ist durch Feder und Nuth mit der Triebwelle verbunden, so dass sie sich zwar nicht unabhängig von derselben drehen, wohl aber, behufs der Aus- und Einrückung, seitwärts auf derselben ein klein wenig verschieben lässt.



Die Zahnkuppelung ist zu diesem Zwecke zunächst von einem Ringe (*c* der Skizze) umschlossen, der mittelst zweier Stützen *d* von der Ausrückungswelle *e* getragen wird und etwas Spielraum hat.

Wird nun die Ausrückungswelle *e* etwas gedreht, so durchlaufen die Stützen *d* und also auch der Ring *c* einen kleinen Kreisbogen, so dass die Ausrückung dabei um die Sehne dieses Kreisbogens vor- oder zurück bewegt wird; der Ring *c* hebt sich dabei um die Pfeilhöhe dieses Kreisbogens, muss also genügenden Spielraum haben. Um die Drehung der Ausrückungswelle *e* zu erzeugen ist eine einfache Hebelkombination angewendet, die vermittelt eines festen Gestänges und eines Wendebockes vom Maschinisten in Thätigkeit gesetzt werden kann. Die beiden zur Ausrückung und zur Bremsung dienenden Hebel befinden sich im Maschinenhause unmittelbar neben einander.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

— V. S. — **St. Petersburg**, den 29. Juni/11. Juli 1868. Von der „Gesellschaft zur Förderung der Künste“, deren Thätigkeit rühmlichst anerkannt werden muss, werden seit 1866, ausser den jährlich wiederkehrenden Konkursen für Landschafts- und Genremalerei, noch Preisaufgaben für Zeichnungen aus dem Gebiete der Kunst-Industrie ausgeschrieben. Die eingegangenen Arbeiten werden vor und nach der Preisentscheidung öffentlich ausgestellt und das Gutachten der Preisrichter durch die Zeitungen bekannt gemacht — ein Verfahren, das bisher in ähnlichen Angelegenheiten nur zu sehr ausser Acht gelassen wird. — Es ist einleuchtend, dass diese Preisarbeiten, die laut Programm in bestimmten Stilformen bearbeitet werden müssen, ein wichtiges Bildungsmittel für den Geschmack der Kunst-Industriellen, wie des grossen Publikums abgeben werden, namentlich wenn die prämiirten Entwürfe, wie beabsichtigt wird, zur Ausführung gebracht oder durch den Druck veröffentlicht werden. — Alle Zeichnungen zu gewerblichen Zwecken, wenn überhaupt welche verlangt werden, fertigen Architekten an (sogenannte Zeichner, wie in Frankreich und theilweise schon in Deutschland, giebt es hier noch nicht), daher sich an den erwähnten

welche in dem weiten rebenbekränzten Bergkessel mit ihren zerstreut liegenden Villen, dem Wald von Zierbäumen in den Anlagen und auf öffentlichen Plätzen, einen wahrhaft südlichen Eindruck macht. Die Stuttgarter Fachgenossen hatten grösstentheils ihre Familien mitgebracht. Mit dem schwäbischen Dichterwort: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen in's irdische Leben“ wurden die schwäbischen Frauen begrüsst.

Dieser Abend bildete einen würdigen Schluss der gemeinsamen Zusammenkünfte. Für den andern Tag waren im Programm unter Führung württembergischer Architekten und Ingenieure getrennte Exkursionen nach Ulm, nach Wasseralfingen und Gmünd, nach Maulbronn oder nach den Neubauten der Staatsbahnen vorgesehen, denen man sich nach Belieben anschliessen konnte. Jede dieser Partien schien zu Stande zu kommen und findet vielleicht noch in diesen Blättern von anderer Seite her ihre Erwähnung. Wir verwendeten den folgenden Tag in fröhlicher Gesellschaft zu einer Fusstour ins Gebirge. Die schönen Tage, die uns in Stuttgart bereitet wurden, werden bei Allen in dankbarer Erinnerung bleiben.

In Stuttgart angekommen, hatten wir vor dem im Programm vorgesehenen Besuch der Silberburg noch so viel Zeit, dass wir unter der liebenswürdigen Führung einheimischer Kollegen in einer kleinen Gesellschaft einige Privatneubauten eines bis jetzt noch nicht betretenen Stadttheiles besichtigen konnten. Die Professoren Walter und Baumgärtner sind nebst den schon genannten Herren hier am Meisten vertreten. Besonders zog uns ein Haus des letzteren an, das in den beiden oberen Etagen eine reiche Sgraffitodekoration zeigt. Mit vielem Humor ist in dem Figurenfries des Hauptgesimses die Thätigkeit der verschiedenen Bauhandwerker geschildert. Festons und Medaillons bekannter Künstler zieren den Fries unter der Fenstergurte; die übrigen Flächen, aus zwanzig Feldern bestehend, zeigen in einer architektonischen Umrahmung freihängende Früchteschnuren und dgl. Auch das Innere ist sehenswerth. Wir möchten jedem Fachgenossen bei einem Besuche Stuttgarts die Besichtigung dieses in der verlängerten Augustenstrasse gelegenen Wohnhauses empfehlen. Fast in allen diesen Neubauten manifestirt sich das Bestreben nach einer edlen Renaissance. Andere Stilarten treten nur vereinzelt auf und zeigen grösstentheils weniger glückliche Lösungen.

Wir kamen zeitig genug in den Garten „Silberburg“, um noch einen Blick auf die Stadt werfen zu können,

Konkurrenzen bisher auch nur solche betheiligt haben; doch steht zu erwarten, dass mit der Zeit, die freilich bei den obwaltenden Umständen noch ziemlich ferne liegen dürfte, auch Gewerbetreibende ihre Kräfte bei dieser Gelegenheit versuchen werden, und das möchte wohl das ideale Ziel dieser Preis-ausschreiben sein.

Eine vortreffliche, in grossartigem Maasstabe eingerichtete Zeichenschule, in der auch Sonntags Unterricht erteilt wird und die gegen äusserst geringes Honorar Jedem zugänglich, ist eine ausgezeichnete Pflanzstätte der Kunst; doch wird sie leider von den Handwerkern nur äusserst spärlich besucht, die immer noch nicht einsehen wollen, dass ihnen einiges Kunstverständniss und einige Fertigkeit im Zeichnen von Nöthen. Natürlich trägt hierbei das Publikum, das in den Erzeugnissen der Industrie nur den Zweck der Befriedigung des rohen Bedürfnisses, allenfalls noch eine „anständige“ Erscheinung sucht, die grösste Schuld. Der Zeichenunterricht in unserem deutschen Handwerkerverein, im „Gesellenhaus zur Palme“, kann vor der Hand nicht in Betracht kommen, da an ihm durchschnittlich nur 4—5 Schüler Theil nehmen, obgleich der Verein schon seit 1862 besteht und seine Mitgliederzahl sich auf ca. 700 beläuft.

Es scheint mir nicht uninteressant, hier die bisherigen und laufenden Aufgaben und die erzielten Resultate der „Gesellschaft zur Förderung der Künste“ zu registriren: Im Jahre 1866 war ein Preis von 200 Rub. für die Zeichnungen zu einem Tisch, Stuhl, Schrank und Wandreal, ein zweiter Preis von 100 Rub. für die Zeichnung zu einem Kästchen für Werthgegenstände und ein dritter von gleichfalls 100 Rub. für die Zeichnungen zu einem Sakramentshäuschen und zwei Kirchenleuchtern, alles im russischen Stile des XVII. Jahrhunderts, ausgesetzt. Die Preise kamen an die Architekten Sytschugoff, Huhn und Schröter zur Vertheilung und wurden ausserdem noch zwei Zeichnungen des Architekten Dahl von Mitgliedern des Preisgerichts angekauft. Im vergangenen Jahre waren gleichfalls drei Preise von 200, 100 und 100 Rub. für folgende Themata ausgesetzt: 1) Zeichnung zu einem reich ornamentirten Bibeleinband in griechisch-byzantinischem Stil; 2) Zeichnung zu einem Betpult in demselben Stile und 3) Zeichnung zu einem Bildrahmen in florentinischem Stile; die Betheiligung an der Konkurrenz war eine mässige (15 Entwürfe) und wurden die Arbeiten der Architekten Huhn, Schröter und Dahl prämiirt. Die Aufgaben für den laufenden diesjährigen Konkurs bestehen in Folgendem: 1) ein vollständiges silbernes Theeservice im russischen Stile des XVII. Jahrhunderts; 2) ein vollständiges Tischservice aus Porzellan in demselben Stile und 3) Möbelzeichnungen für ein Speisezimmer und zwar Tisch, Stuhl, Schrank, Sessel und Zeichnung eines Musters für eine Ofenkachel, im Geschmacke der Zeit Alexei Michailowitsch's zu entwerfen. Für jede der genannten drei Aufgaben sind je zwei Preise von 200 und 100 Rub. von dem Mitglieder der Gesellschaft, Herrn Narischkin, ausgesetzt. — Diese Programme lassen deutlich erkennen, dass sich die Gesellschaft die fernere Aufgabe gestellt hat, so viel an ihr ist, zur Ausarbeitung und Pflege des sogenannten russischen Stiles beizutragen.

Mittheilungen aus Vereinen.

Die achte Versammlung des Schleswig-Holsteinischen Ingenieur-Vereins wird, wie uns mitgetheilt wird, am Sonnabend, den 8. August 1868, Vormittags 10½ Uhr, in Kiel, auf Wilhelminenhöhe, stattfinden.

Die Tagesordnung umfasst ausser den geschäftlichen Mittheilungen, dem Ballotement über die Aufnahme neuer Mitglieder und der Beantwortung der Fragen aus dem Fragekasten vorläufig folgende Vorträge:

1. Betriebs-Inspektor Tellkampff: über Erdrutschungen, vornehmlich bei Altona und Schleswig;
2. Maschinen-Ingenieur Joh. Schweffel: über Heizung in Schulhäusern in der Stadt Kiel;
3. Landmesser Lichtwerk: über Entschädigung der Wassermühlen bei Aufhebung der Staurechte;
4. Bahn-Ingenieur Wollheim: über die Eisenbahndämme auf Moorstrecken der Ostholsteinischen Bahnen;
5. Wegebau-Inspektor Bargum: über Abfuhr-Systeme.

Im weiteren Verlaufe ist eine Dampfbootfahrt auf dem Kieler Hafen nebst Besichtigung der Kriegsschiffe und ein Ausflug per Eisenbahn nach Ploen und Eutin in Aussicht genommen.

Architekten-Verein zu Berlin. — Die vierte Sommer-Exkursion des Vereins galt zunächst der Besichtigung des Königlichen Schlosses. Die Anzeige, dass sich dieselbe auf Räume erstrecken werde, die dem Publikum sonst nicht

zugänglich sind, hatte es wohl veranlasst, dass die Theilnahme an dieser Exkursion stärker war, als jemals vorher; beim Verlassen des Schlossportales sind 223 Theilnehmer — darunter allerdings eine sehr grosse Anzahl solcher, die nicht Mitglieder des Vereins sind — gezählt worden*).

Das Königliche Schloss zu Berlin — bekanntlich eines der imposantesten Fürstenschlösser Europas und in der äusseren Erscheinung vorzugsweise das Werk des grossen Andreas Schlüter — stammt nicht blos in seinen Haupttheilen aus den verschiedensten Bauperioden: an seiner inneren Einrichtung ist ausserdem von der Zeit der Kurfürsten bis zur Gegenwart herab fortlaufend so viel geändert und erneuert worden, dass es mehr oder weniger Arbeiten fast aller berühmten Architekten enthalten dürfte, die in Berlin geschaffen haben. Von der Fülle des Interessanten und Sehenswürdigsten, das es enthält, haben verhältnissmässig wohl nur Wenige Kenntniss, da dem Publikum nur die Prachträume gezeigt werden; zudem fehlt es — mit Ausnahme der kleinen Grundrisszeichnungen in den auf Befehl Friedrich Wilhelm IV. herausgegebenen Plänen fürstlicher Schlösser — ganz und gar an einer Publikation, soviel wir wissen grossentheils sogar noch an einer Aufnahme dieses hervorragendsten Bauwerks unserer Stadt.

Auch wir sind nach dem eiligen Rundgange, der uns mehrere Stunden lang durch eine Unzahl von Räumen führte, bis zuletzt die Füsse und Augen ermüdeten, nicht im Stande, auch nur eine flüchtige Beschreibung des Gesehenen zu geben und können nur einfach das Hervorragendste davon aufzählen. So die Zimmer Friedrich Wilhelm II., in denen später Napoleon wohnte und die daher im vorigen Jahre zum Empfang des jetzigen Franzosenkaisers neu ausgestattet wurden — die Wohnung des Fürsten von Hohenzollern, die Königin-Mutter-Kammern, die Braunschweig'schen Kammern, die Reden'sche Wohnung — die Zimmer Friedrich Wilhelm IV., welche die Ecke zwischen dem Schlossplatz und der Spreeseite einnehmen und zum Theil in die ehemalige Schlosskapelle und den alten Gefängnissturm (den „grünen Hut“) eingebaut sind — endlich den grösseren Theil der Zimmer in den komplizirten älteren, nach der Spreeseite zu belegenen Theilen, deren Lage und Namen nach einer einmaligen Besichtigung kaum im Gedächtnisse zu bewahren sind.

Wenige von diesen älteren Räumen dürften ganz in ursprünglichem Zustande erhalten oder wieder hergestellt sein; denn wir wollen nicht verschweigen, dass die Restaurationsarbeiten — so geschmackvoll, namentlich mit so feinem Farbensinne sie auch in's Werk gesetzt worden — doch einer einheitlichen, künstlerischen Oberleitung und der historischen Gewissenhaftigkeit zu entbehren scheinen. So ist wohl nicht alles echt, was auf Schlüter's oder gar des braven Caspar Theiss Namen geht. Die Räume aus der Zeit König Friedrich I. wollten uns in ihrer etwas rohen Pracht am Wenigsten anmuthen; namentlich gilt dies von der berühmten „Brautkammer“, wo die plumpe Anhäufung von Gold und schweren Stoffen geradezu niederdrückend wirkt. Als das Schönste von Allem, was wir gesehen, werden wohl sämtliche Exkursionsgenossen die Zimmer Friedrich Wilhelm IV. erachten, deren Dekoration zum grösseren Theile von Schinkel herrührt, in deren Einrichtung und Ausstattung, die bis in's Kleinste hinein sorgfältig konservirt wird, das persönliche Walten des kunstsinnigen Monarchen jedoch nicht zu verkennen ist.

Den Herren der Schlossverwaltung, welche die nicht geringe Mühe der Führung übernommen, sowie den Mitgliedern der Exkursions-Kommission, welche dem Vereine die Gelegenheit zu einem so seltenen Genusse verschafft hatten, gebührt sicher der allgemeine Dank.

Bei der Besichtigung des „rothen Schlosses“ — alinea Securitas — die nunmehr folgte, gab Hr. Baumeister Boeckmann die nöthigen Erläuterungen. Der Bau ist in diesem Blatte mehrfach erwähnt worden, und erhalten wir über die höchst interessante Anlage des Kellers, der bekanntlich mehrere Fuss unter dem Grundwasser liegt und gegenwärtig zu einer sehr stattlichen Restauration ausgebaut wird, vielleicht noch eine spezielle Mittheilung. Neben der alten, mit dem Nachbarhause gemeinschaftlichen Giebelwand, die einem Erkenntniss des Kammergerichts zufolge erhalten werden musste, wird jetzt ein neuer eiserner Giebel aufgeführt, der aus einem fachwerkartigen Gerüst besteht, das auf beiden Seiten mit Blechplatten verkleidet und demnächst ausgefüllt werden

*) Die Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten, welche sich aus einer so starken Theilnahme, zumal bei Besichtigung innerer Räume ergeben, sind so gross, dass es — wie wir hören — ange-regt werden soll, die Einführung von Gästen bei Exkursionen einer Beschränkung zu unterwerfen und die Theilnehmer durch ihre Mitgliedskarte zu kontrolliren.

soll. Besondere Erwähnung und Anerkennung verdient es, dass bei diesem Bau auch der Hof eine künstlerische Ausstattung mit einer reichen und wirkungsvollen Renaissance-Architektur in Ziegel-Rohbau erhalten hat. — F. —

Vermischtes.

Einem Zirkulare, welches das Lokalkomite für die in Hamburg bevorstehende XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure erlassen hat, entnehmen wir Folgendes:

„Die Herren, welche an der Versammlung Theil zu nehmen beabsichtigen, wollen ihre genaue Adresse gefälligst baldmöglichst, spätestens bis 15. August aufgeben. Sie werden darauf, wenn sie es wünschen, eine spezielle Einladungskarte zugesandt erhalten, die zu den, von vielen deutschen Eisenbahndirektionen für die Theilnehmer der Versammlung bewilligten Fahrpreis-Ermässigungen berechtigt. Die betreffenden Eisenbahnen, sowie die Preis-Ermässigungen sind auf der Einladungskarte bemerkt.

Diejenigen, welche die Bestellung einer Wohnung in einem Gasthause wünschen, werden ersucht, darüber gleichzeitig Nachricht zu geben, auch sich überhaupt des anliegenden Formulars*) zu bedienen.

Das Bureau der Versammlung ist in der Kunsthalle. Dasselbe wird am 31. August von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 8 Uhr, und während der Versammlungstage von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zur Anmeldung, Einzeichnung, Empfangnahme der Legitimation, Einzahlung des Beitrages von fünf Thalern und zur Auskunfts-Ertheilung geöffnet sein. Im Bureau ist zugleich eine Liste disponibler Wohnungen vorhanden.

Für die Ausstellung bestimmte Gegenstände sind: „an das Bureau der XV. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure in der Kunsthalle in Hamburg“

zu senden und müssen spätestens am 15. August dort eintreffen. Die Theilnehmer der Versammlung können die für sie nach Hamburg zu sendenden Briefe u. s. w. auch unter dieser Adresse gehen lassen.

Grundzüge des Programms für die Versammlung. Am Montag den 31. August, Abends, Zusammenkunft in der „Erholung.“

- „ 1. September, Gesamtsitzung, Wanderungen in Abtheilungen durch die Stadt, Abtheilungssitzungen in der Kunsthalle.
- „ 2. September, Abtheilungssitzungen, Elbfahrt u. s. w.
- „ 3. Septbr., nach Lübeck, Ratzeburg und zurück.
- „ 4. Septbr., Schluss der Abtheilungs-Sitzungen, Gesamt-Schluss-Sitzung, Alsterfahrt u. s. w.

Die mit der Versammlung verbundene Ausstellung von Zeichnungen, Modellen und anderen Fachgegenständen wird vom 31. August bis 5. September in der Kunsthalle stattfinden.

Am Sonnabend, den 5. September, wenn sich genügende Betheiligung findet, geht für die Mitglieder der Versammlung eine Extrafahrt nach Holstein und Schleswig und eine andere nach Helgoland. Zur Theilnahme an einer dieser Exkursionen wird um vorherige, baldgefällige Anmeldung, möglichst bis 15. August, ersucht. Die Tour nach Helgoland wird 3 Tage in Anspruch nehmen und die Dampfschiffahrt hin und zurück etwa vier Thaler kosten.

Ueber die Verhandlungen lässt sich Näheres noch nicht mittheilen, weil bis jetzt nur wenig Anmeldungen dazu eingegangen sind. Das Komite muss daher dringend die Bitte erneuern, dass diejenigen Herren Fachgenossen, welche durch Vorträge, aufzustellende Fragen, so wie zur Ausstellung thätig mitwirken wollen, darüber recht bald Nachricht geben.

In No. 27, Bericht über die 9. Versammlung des Vereins Mittelrheinischer Bautechniker, heisst es Seite 280, Zeile 5 von oben: „Die bekannten Uhlhorn'schen Prägmashinen“ statt Uhlhorn'schen u. s. w. — Uhlhorn in Grevenbroich am Niederrhein (Preussen) ist Erfinder und Verfertiger der ausgezeichneten Münzprägmashinen. E. F. Scholl.

Zu den bereits vorhandenen deutschen Baugewerkschulen wird im nächsten Winter wiederum eine neue, vom Magistrat zu Eckernförde errichtete, treten, deren Direktion der Ingenieur Wilda, früher Lehrer an der Baugewerkschule zu Höxter übernommen hat. Die Anstalt soll in zwei Abtheilungen, eine für den Hochbau, eine für den Maschinenbau, zerfallen, deren jede drei Klassen mit halbjährigem Kursus umfasst. Das Schulgeld ist pro Kursus auf 35 Thlr. festgesetzt. Organisations- und Unterrichtsplan, soweit uns dieselben bekannt geworden sind, bieten anscheinend keine wesentlichen Abweichungen von dem nach dem Vorbilde der Holzmindener Schule abgeleiteten Schema.

*) Exemplare davon in der Expedition dieser Zeitung.

Im Inseratentheile d. N. befinden sich Anzeigen über die Ausstellung der Kolscher'schen Entwürfe im hiesigen deutschen Gewerbe-Museum, sowie über die bevorstehende Reise der Studierenden der Bauakademie. Wir verfehlen nicht unsere Leser auf Beides besonders aufmerksam zu machen.

Aus der Fachliteratur.

Mittelalterliche Baudenkmale aus Schwaben: Die ehemalige freie Reichsstadt Ulm, herausgegeben von J. von Egle. Heft 1—5, Chorgestühl im Münster, aufgenommen und gezeichnet von A. Beyer und C. Riess. Stuttgart bei Ebner und Seubert. Folio. —

Der Ankündigung des Schmitz'schen Werkes über den Dom zu Köln in einer der letzten Nummern dieses Blattes schliessen wir eine Besprechung der vorstehend genannten Publikation um so lieber an, als in derselben ein fast kaum minder klassisches und bedeutungsvolles Werk mittelalterlicher Kunst, wenn auch nur einem Spezialgebiete derselben angehörig, zur Darstellung gelangt ist.

Das Chorgestühl des Münsters zu Ulm, 1468—1474 von dem Ulmer Bildschnitzer Jörg Syrlin in Eichenholz ausgeführt, nimmt nicht nur einen hohen Rang unter allen auf uns überkommenen Erzeugnissen mittelalterlicher Plastik ein, sondern ist unter den zahlreichen und vorzüglichen Werken der gleichen Art in Deutschland unbestritten das vorzüglichste und grossartigste. Ausser einem isolirten dreisitzigen Chorstuhl unter dem Triumphbogen umfasst dasselbe zwei längere Doppelreihen zusammenhängender Stühle auf der Nord- und Südseite, von welchen, da sie bis auf den figürlichen Schmuck im Wesentlichen übereinstimmen, in vorliegendem Werke nur das südliche Gestühl behandelt wird.

Die allgemeine Anordnung, die hier am Vollständigsten entwickelt ist, gruppirt sich derartig, dass die vordere Stuhlreihe eine Stufe über dem Kirchenboden erhöht ist, während die hintere Stuhlreihe noch um 2 weitere Stufen sich erhebt. Die erste, nach vorn offen, enthält nur das einfache Gestühl, welches übrigens durchweg mit dem bekannten mittelalterlichen Raffinement für jede beim Sitzen oder Stehen wünschenswerthe Bequemlichkeit eingerichtet ist. Auf den stärkeren Pult-Wangen an den Enden und neben den Durchgängen zur oberen Reihe geben frei gearbeitete Brustbilder von Sibyllen des Alterthums (auf der nördlichen Seite griechische und römische Philosophen) einen kräftigen seitlichen Abschluss. Das obere Gestühl, das an den Rücklehnen der unteren Reihe noch eine mit Buchbrettern versehene Vorderwand hat, ist in den Sitzen selbst durchaus gleichartig angeordnet. Ueber denselben erhebt sich die hohe feste Hinterwand, den Pultwangen entsprechend durch schmale Querwände getheilt, zwischen denen auf weiter Vorkragung schwebend, Bögen gespannt sind, die eine reiche obere Krönungswand tragen. Dieselbe setzt sich aus Wimpergen über jedem Sitz, Fialen über jeder Wange und einer zierlich durchbrochenen Maasswerkgallerie, welche beide fast in ganzer Höhe verknüpft, zusammen. Zwischen den vorderen Bögen und der Rückwand ist eine Decke in Form von schmalen Kreuzgewölben eingeschaltet. Fünf hohe Baldachine überragen das Ganze.

Die eigentliche Bedeutung des herrlichen Schnitzwerks zeigt sich jedoch vorzugsweise erst in der künstlerischen Ausbildung des Details, mit welchem dieses architektonische Gerüst belebt ist. Hier steht der figürliche Schmuck obenan. Neben den schon genannten Brustbildern auf den Pultwangen der unteren Reihe enthält der obere Theil der Rückwand in jedem Felde ein in freiem Relief vortretendes Bildwerk in halber Figur und jeder Wimperg ein kleineres Brustbild, die auf der Südseite Frauen, auf der Nordseite Männer des alten resp. neuen Testaments darstellen. Grössere Bildwerke in ganzer Figur enthielten unzweifelhaft die Baldachine, doch sind dieselben (wahrscheinlich im Anfange der Reformation) daraus entfernt worden. In freier Behandlung sind ferner menschliche oder thierische Bildungen auch für die Miserikordien (Konsolen unter den Klappsitzen zum verstohlenen Sitzen während des Stehens), für die Handknäufe der Zwischenwangen und für die Rosetten, welche die Hinterwand unter jedem Sitze schmücken, verwendet. Hier tritt jedoch der pflanzliche Organismus als ein mindestens gleichberechtigtes Element auf, das sich demnächst an den Füllungen der Schildbögen, an den Nasen des Maasswerks, an den Krabben und Kreuzblumen in so üppiger Fülle der Motive entfaltet, dass beispielsweise ein einzelner Wimperg oft verschiedene Krabbenformen zeigt. Geometrische Motive endlich, die in jenen Rosetten unter den Sitzen und den Schildbogenfüllungen mit den reicher phantastischen Gebilden der Thier- und Pflanzenwelt regelmässig abwechseln, walten ausschliesslich vor in den Durchbrechungen der Zwischenwände, wo sie sehr

reiche Beispiele spätgothischen Maasswerks geben, in der Dekoration der Gestühlwangen, sowie in den zahlreichen angebrachten Maasswerksfransen und Friesen. — Von mehr archäologischem Interesse sind die an einzelnen Stellen vorkommenden Intarsiaturen (Arbeiten in eingelegten, buntfarbigen Hölzern), die auf direkte italienische Vorbilder hinweisen.

Dass diese so verschiedenartigen, einander widerstrebenden Elemente mit sicherstem Geschick zu einem lebendigen organischen Ganzen verbunden sind, dass das Werk trotz der unglaublichen Mannigfaltigkeit des Details doch nichts von seiner klaren Disposition, seiner einheitlichen Wirkung verliert — das eben ist es, was seinen künstlerischen Werth ausmacht. Wenn die architektonischen Glieder freilich im Sinne der Zeit auch hier nicht ganz von spielender dekorativer Anwendung bewahrt geblieben sind, so fällt dies kaum in's Gewicht gegenüber der hohen plastischen Schönheit der Formen, dem Adel und der gewinnenden Anmuth der Figuren, der Eleganz und dem flüssigen Schwunge der Ornamente, welche das Chorgestühl Meister Syrlin's als eines der glänzendsten Beispiele mittelalterlicher Kunsttechnik erscheinen lassen.

Wir können es daher in der That nur mit lebhaftester Freude begrüßen, dass diesem Werke nunmehr durch die begeisterte, opferwillige Thätigkeit einiger kunstsinniger und kunstbegabter Männer eine durchaus ebenbürtige Publikation zu Theil wird, die in ihrer Vollendung von wenigen Unternehmungen dieser Art erreicht werden möchte. Die seit dem Jahre 1862 erschienenen 5 Hefte des obengenannten, unter der Leitung von Egle's herausgegebenen Werkes bieten in Bezug auf Treue, Anschaulichkeit und Uebersichtlichkeit der Darstellung — (die Ansichten in $\frac{1}{16}$, die Details in $\frac{1}{4}$ der natürlichen Grösse), — die durchweg von dem feinsten und verständnissvollsten künstlerischen Nachempfinden zeugt, sowie nicht minder in splendor Ausstattung und meisterhafter Schönheit und Präzision des im Atelier der Gebrüder Ritter zu Nürnberg erfolgten Stiches ein seltenes Muster einer architektonischen Publikation. In Aussicht stehen noch zwei Hefte, von denen das letzte nebst einem ausführlichen Texte der sich auch auf Chorgestühle im Allgemeinen beziehen soll, mehrere andere vorzügliche Beispiele dieser Gattung bringen wird.

Wenn wir das Werk, das Professor Lübke in einer ausführlichen Rezension, welche die Zeitschrift für bildende Kunst bringt, mit Recht ein „herzerfreuendes“ nennt, aus voller Ueberzeugung empfehlen, so glauben wir diese Empfehlung nicht nur an alle Freunde „unserer alten Kunst“ sondern an alle Freunde der Kunst schlechthin richten zu können. Ein Werk, wie dieses, ist wohl berechtigt, nicht nur als schätzbares Material in Bibliotheken zu verstauben, sondern auch für das frische Leben der Gegenwart nutzbar gemacht zu werden. Denn abgesehen von dem hohen Werthe, den es für diejenigen hat, die im Sinne des Mittelalters schaffen, abgesehen davon, dass es wie wenig andere geeignet ist, in den Geist mittelalterlicher Kunsttechnik einzuführen, darf es wohl auch eine weiter gehende Bedeutung beanspruchen. Die sichere Herrschaft über die Aufgabe, die völlige Beherrschung des Materials, wie der Form, der unerschöpfliche Reichtum gesunder, kernhafter Phantasie, der in der Schöpfung des alten Ulmer Bildschnitzers enthalten ist, dünken uns treffliche Lehrmeister für alle Zeiten und alle Kunstweisen zu sein. Und darum möchten wir das Werk zu Zeichenvorlagen, sowie überhaupt für die Zwecke des allgemeinen künstlerischen und speziell des kunstgewerblichen Studiums für nicht minder geeignet halten, als die betreffenden Muster aus der Antike und der Renaissance.

— F. —

Die Baukunst in der grossen Ausstellung und die neueste Bauhätigkeit in Paris. Von Heinrich von Dehn-Rotfelser, Oberhofbaumeister. Cassel bei Theodor Kay.

Das Werkchen verdankt einem amtlichen Auftrage des Königl. Ober-Präsidiums zu Cassel seine Entstehung und wurde einem engeren Kreise durch eine Reihe von Vorträgen im dortigen Architekten- und Ingenieur-Verein bereits im Laufe des letzten Winters bekannt. Der zuletzt erschienene von den mehrfachen Berichten über den architektonischen Theil der Pariser Ausstellung, ist er zugleich der ausführlichste und eingehendste; er erstreckt sich jedoch nicht auf die Ausstellung allein, sondern zieht gleichzeitig einen grossen Theil

der Pariser Neu- und Restaurationsbauten in den Kreis der Besprechung, die sich in Betreff des Louvre und der Tuilerien bis zu einer vollständigen Baugeschichte dieses Palast-Komplexes erweitert. Darf das Buch schon deshalb einen mehr als vorübergehenden Werth beanspruchen, so verdient es sich denselben in noch höherem Grade durch die musterhafte Objektivität des Urtheils, durch die anschauliche Klarheit der Schilderung und durch die fesselnde Anmuth der Darstellung. — Dass alle Illustrationen fehlen, dürfte den Leserkreis freilich etwas einschränken, denn einem grossen Theile des Stoffes gegenüber ist wohl selbst die klarste Beschreibung allein nicht im Stande, ein annähernd richtiges Bild der Wirklichkeit zu geben; so wird man beispielsweise bei der genannten Baugeschichte des Louvre und der Tuilerien zum Mindesten eine Skizze der Situation ungern vermissen. Für alle diejenigen jedoch, welche Paris und die Ausstellung gesehen haben, wird dieser Uebelstand weniger fühlbar sein und erfüllen wir sicher eine Pflicht, wenn wir ihnen das Werk hiermit bestens empfehlen.

— F. —

Konkurrenzen.

Preis ausschreiben. Der Stadtrath zu Freiberg hat eine Konkurrenz für den Bau eines Bürgerschulgebäudes daselbst erlassen, in Betreff deren wir auf den Inseratentheil d. N. verweisen.

Wir freuen uns, diese und die in No. 27 angekündigte Konkurrenz für die Erweiterung des Lokals der Museums-Gesellschaft in Stuttgart als die ersten nennen zu können, bei denen die als Vorlage für den Hamburger Architektentag aufgestellten: „Grundsätze für das Verfahren bei öffentlichen Konkurrenzen“ nicht nur eingehalten worden sind, sondern anscheinend auch bereits wirklich zu Grunde gelegten haben.

Personal-Nachrichten.

Preussen.

Dem Regierungs- und Bau-Rath Giersberg zu Berlin ist die Stelle des bautechnischen Mitgliedes und Mitdirigenten der Königl. Ministerial-Bau-Kommission nunmehr definitiv übertragen.

Der Eisenbahn-Ingenieur Tasch zu Fulda ist zum Eisenbahn-Baumeister bei der Bebra-Hanauer Eisenbahn ernannt worden.

Offene Stellen.

1. Bei den Swinemünder Hafenbauten findet ein Baumeister gegen reglements-mässige Diäten dauernde Beschäftigung. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen an den Bau-Inspektor Alsen in Swinemünde zu richten.

2. Zur Ausführung von Wasserbauten an der Oder nahe bei Breslau wird sofort gegen 2 Thlr. Diäten und 15 Thlr. monatlicher Reisekosten-Entschädigung ein Baumeister oder älterer Bau-führer gesucht. Näheres beim Wasserbau-Inspektor von Morstein in Breslau.

3. Bau-führer und Geometer zu interessanten Vorarbeiten für Eisenbahnen werden gesucht. Näheres im Inseratentheile.

4. Ein Bauschreiber, mit einiger Gewandheit im Zeichnen, wird von einem Kreisbaumeister gesucht. Zu erfragen beim Bau-führer Bandke, Berlin, Ritterstrasse 97, 2 Treppen.

5. Die Königl. Fortifikation in Rendsburg sucht zwei Baumeister gegen 3 Thaler Diäten. Meldungen daselbst.

6. Zu den Spreeregulirungsbauten wird sofort auf ca. 5 Monate ein Bau-führer oder Baumeister gegen reglements-mässige Diäten und Reisekosten gesucht vom Wasserbaumeister Natus in Cöpenick.

7. Zum Entwerfen und zur Ausführung von Entwässerungs-Anlagen wird ein Baumeister oder älterer Bau-führer gesucht. Diäten nach Vereinbarung; Meldungen im neuen Rathhause in Berlin, Zimmer 73, oder beim Stadt-Bau-Inspektor Rospatt, Oranien-Strasse 104.

Brief- und Fragekasten.

Hrn. St. in Gera. — Der Druck unseres Blattes muss bereits am Mittwoch stattfinden; Inserate müssen deshalb bis spätestens Mittwoch früh in unsern Händen sein, wenn sie noch zur Aufnahme gelangen sollen. Ihr Brief traf erst am Donnerstag ein, deshalb konnten wir Ihren Wunsch erst in der heutigen Nummer berücksichtigen.

Beiträge mit Dank erhalten von den Herrn L. in Elberfeld und B. in Berlin.

Zum Schluss gemeinschaftliches Zusammensein in der Lipps'schen Brauerei im Friedrichshain.

Für die Anordnungen
Licht. Merzenich.

Montag den 21. Juli, Abends 8 Uhr, Versammlung der Exkursions-Kommission im Karlsbade an der Potsdamer Brücke.

Hierzu eine Beilage.

Architekten-Verein zu Berlin.

Exkursion am Sonnabend den 25. Juli.

Besichtigung des Rathhausbaues.

Versammlung um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Eingange zu demselben in der Nagelgasse.

Für ein Bauhandwerkfabrikgeschäft und für Comtoir wird ein junger Mann (am liebsten Maurer od. dergl.) sogleich bei 20 Thlr. monatlichem Gehalt gesucht, der umsichtig ist. Adressen mit Abschrift von Attesten werden unter F. S. 33. in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Bauführer und Geometer, welche womöglich bereits bei Vorarbeiten für Eisenbahnen im Gebirge thätig gewesen sind, jedenfalls aber in der Ausführung von Nivellements und von geometrischen Aufnahmen geübt sind, können sofort bei interessanten Vorarbeiten für Eisenbahnen durch den Unterzeichneten beschäftigt werden. Meldungen werden schriftlich erbeten und zwar unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie unter Beifügung der bezüglichen Zeugnisse.

Gera, den 14. Juli 1868.

R. Staberow

Kgl. Baumeister und Eisenbahn-Ingenieur.

Ein hiesiger Maurermeister, 29 Jahr alt, wünscht sich mit einem Kollegen oder Zimmermeister etc., der 2500 Thlr. einlegen könnte, zu associiren. Das Kapital kann auch in Raten gezahlt werden. Adressen unter H. H. 79 bittet man in der Expedition. dies. Blattes niederlegen zu wollen.

Ein junger Mann, Maurer, im Entwerfen, Veranschlagen u. a. Bureauarbeiten, sowie praktisch geübt, sucht passende Stelle im Bureau oder beim Bau sogleich oder später. Offerten sub A. S. 73 befördert die Expedition.

Ein junger Mann, praktisch gelernter Maurer, welcher bereits mehrere Jahre städtische sowie Fabrikbauten als Bauführender auch Polier ausführte, ebenfalls bei einem Maurermeister sowie Zimmermeister auf dem Bureau im Entwerfen, Veranschlagen, stets mit dem Erfolg guter Zeugnisse arbeitete, sucht wegen Vollendung des gegenwärtigen Baues eine Stelle, am liebsten als Bauaufseher, resp. Bauführender oder im Bureau eines Bau- oder Bau-Gewerksmeisters. Gefl. Offerten bittet man unter C. E. beim Zimmermeister J. Behrends zu Magdeburg, Heiligegeiststrasse 5, zu adressiren.

Ein praktisch erfahrener Maurermeister, nach zehnjähriger bedeutender selbstständiger Praxis Verhältnisse halber bereits wieder ein Jahr als Privatbauführer in Berlin beschäftigt gewesen, sucht eine entsprechende Stellung. Gefl. Offerten sub C. W. 77 befördert die Expedition.

Gotha-Leinefelder Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der bei Reiser und Dachrieden unweit Mühlhausen über die Unstrut zu erbauenden 2 Viadukte sollen die excl. der Materialien zu 24,656 Thlr. und 22,665 Thlr. veranschlagten Maurerarbeiten im Wege der öffentlichen Submission an qualifizierte Unternehmer verdungen werden.

Die Zeichnungen, Anschläge und Submissionsbedingungen sind im Abtheilungs-Bureau zu Gotha an den Wochentagen einzusehen und werden auch auf portofreies Ansuchen von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Die versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme der Maurerarbeiten zum Bau der Unstrut-Viadukte bei Reiser und Dachrieden“

versehen, bis spätestens zu dem auf

den 31. Juli cr. Vormittags 11 Uhr

in dem obenbezeichneten Bureau anberaumten Termine portofrei einzureichen, in welchem die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten erfolgen wird. Gotha, am 10. Juli 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister,
Witzeck.

Gotha-Leinefelder Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Bildung des Bahnkörpers der Gotha-Leinefelder Eisenbahn soll auf der Strecke diesseits Dingelstädt das Loos No. XVI mit 35408 Schachtrüthen zu bewegenden Bodens, einschliesslich der Böschungsarbeiten veranschlagt auf 41996 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an einen qualifizierten Unternehmer verdungen werden.

Die Pläne, Anschläge und Submissions-Bedingungen sind im Abtheilungs-Bureau zu Gotha an den Wochentagen einzusehen. Die Submissions-Bedingungen werden auf portofreies Ansuchen von dem Unterzeichneten kostenfrei mitgetheilt.

Die versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme von Erdarbeiten zum Bau der Gotha-Leinefelder Bahn“

bis spätestens zu dem am

10. August cr. Vormittags 10½ Uhr

in dem obenbezeichneten Bureau anstehenden Termine einzureichen, in welchem die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten erfolgen wird.

Gotha, den 14. Juli 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister,
Witzeck.

Gotha-Leinefelder Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Bildung des Bahnkörpers der Gotha-Leinefelder Eisenbahn sollen auf der Strecke von Langensalza bis Mühlhausen 4 Loose und zwar:

1. Loos No. IV mit 11920,0 Schachtrüthen zu bewegenden Bodens, einschliesslich der Böschungsarbeiten veranschlagt auf 21,808 Thlr. 17 Sgr. — Pf.
2. Loos No. V mit 24105,7 Schachtrüthen wie vor 29,578 „ 16 „ 8 „
3. Loos No. VI mit 19584,1 Schachtrüthen wie vor 21,265 „ 15 „ 5 „
4. Loos No. VII mit 16728,7 Schachtrüthen wie vor 15,456 „ 4 „ 5 „

im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an qualifizierte Unternehmer verdungen werden.

Die Pläne, Anschläge und Submissions-Bedingungen sind im Abtheilungs-Bureau zu Gotha an den Wochentagen einzusehen. Die Submissions-Bedingungen werden auf portofreies Ansuchen kostenfrei von dem Unterzeichneten mitgetheilt.

Die versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme von Erdarbeiten zum Bau der Gotha-Leinefelder Bahn“

versehen, bis spätestens zu dem am

27. Juli cr. Vormittags 10½ Uhr

in dem obenbezeichneten Bureau anstehenden Termine portofrei einzureichen. In diesem Termine wird die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen.

Gotha, den 26. Juni 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister
(gez.) Witzeck.

Gotha-Leinefelder Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der auf der Strecke von Langensalza bis Mühlhausen im Bahnkörper vorkommenden Kunstbauten sollen 4 Loose und zwar:

- | | | |
|---|-----|-----|
| Loos No. IV mit ca. 133 Schachtrüthen Mauerwerk | | |
| „ V „ „ 739 | do. | do. |
| „ VI „ „ 772 | do. | do. |
| „ VII „ „ 375 | do. | do. |

im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an qualifizierte Unternehmer verdungen werden.

Die Pläne, Anschläge und Submissions-Bedingungen sind im Abtheilungs-Bureau zu Gotha an den Wochentagen einzusehen, auch werden die Submissions-Bedingungen von dem Unterzeichneten auf portofreies Ansuchen kostenfrei mitgetheilt.

Die versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme von Kunstbauten zum Bau der Gotha-Leinefelder Bahn.“

versehen, bis spätestens zu dem am

28. Juli cr. Vormittags 10½ Uhr

in dem obenbezeichneten Bureau anstehenden Termine einzureichen. In diesem Termine wird die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen.

Gotha, den 26. Juni 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister
(gez.) Witzeck.

Neue Berliner Verbindungsbahn.

Auf den Bahnhöfen der Neuen Berliner Verbindungsbahn sollen 5 Wirtschaftsburgen von verschiedener Tiefe mit eisernen Pumpen versehen werden. Diejenigen Herren Maschinenfabrikanten, welche auf Lieferung derselben reflektiren, werden ersucht, ihre bezüglichen Offerten unter Beifügung detaillirter Zeichnungen, namentlich der Konstruktionstheile (Ventile) bis spätestens am 15. August d. J. in meinem Bureau, Köpnickstrasse 31a, abzugeben.

Der Abtheilungs-Baumeister
W. Houselle.

Deutsches Gewerbe-Museum

Berlin, Stallstrasse No. 7.

Die hinterlassenen architektonischen und kunstgewerblichen Entwürfe des verstorbenen Baumeisters und Lehrers am Gewerbe-Museum **H. Kölscher** sind von heute ab bis Sonntag den 2. August incl., täglich, ausgenommen Montags von 10—2 Uhr, in den Räumen des Gewerbe-Museums öffentlich ausgestellt.

Der Eintritt ist in dieser Zeit auch für die Sammlung des Gewerbe-Museums **unentgeltlich**. Der Vorstand.

Die Wilhelma

Maurische Villa Sr. Majestät des Königs

Wilhelm von Württemberg.

Entworfen und ausgeführt von **L. von Zanth**. Grosses Prachtwerk in reichstem Farbendruck (Subskriptionspreis 10 Frd'or.) ist aus einem Nachlass für

20 Thaler

zu verkaufen durch die Expedition dieses Blattes.

Gotha-Leinefelder Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der auf der Strecke diesseits Dingelstädt im Bahnkörper vorkommenden Kunstbauten soll das Loos No. XVI mit circa 927 Schacht-Ruthen Mauerwerk im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens an einen qualifizierten Unternehmer verdingungen werden.

Die Pläne, Anschläge und Submissions-Bedingungen sind im Abtheilungs-Bureau zu Gotha an den Wochentagen einzusehen, auch werden die Submissions-Bedingungen von dem Unterzeichneten auf portofreies Ansuchen kostenfrei mitgetheilt.

Die versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme von Kunstbauten zum Bau der Gotha-Leinefelder Bahn“

versehen, bis spätestens zu dem am

11. August cr. Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

in dem obenbezeichneten Bureau anstehenden Termine einzureichen, in welchem die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Gotha, den 14. Juli 1868.

Der Abtheilungs-Baumeister,
Witzack.

Die Baugewerkschule zu Holzminden a. W.

besteht aus: 1. einer Abtheilung für Bauhandwerker (Maurer, Zimmerer, Steinhauer, Tischler, Töpfer etc.), 2. einer Abtheilung für Mühlen- und Maschinenbauer (Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede, Mechaniker etc.).

Beginn des Sommer-Semesters Anfangs Mai

Winter-Semesters November.

Der Schüler zahlt für Unterricht, Unterrichts-Materialien, Heizung, Erleuchtung, Wohnung und Verpflegung (mit Ausschluss von Brod und Butter), einen Schulrock, Besorgung der Wäsche und deren Ausbesserung, einen Jahrgang der Zeitschrift für Bauhandwerker pro Semester zusammen 68 Thaler.

Im Winter 1867/68 besuchten 639 Schüler, darunter 412 Preussens die Anstalt.

Der spezielle Prospekt nebst Lehrplan ist von dem Unterzeichneten gratis zu erhalten. Anmeldungen zum Besuche der Anstalt sind möglichst frühzeitig einzureichen.

Der Vorsteher der Baugewerkschule
G. Naarmann.

Konkurrenz-Ausschreiben.

Nachdem vom unterzeichneten Stadtrathe unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung der Neubau eines

Bürger Schulgebäudes

für hiesige Stadt und zugleich die Beschaffung der hierzu erforderlichen Pläne auf dem Wege der Konkurrenz beschlossen worden ist, so ergeht hiermit an diejenigen Herrn Architekten, welche geneigt sind, sich bei dieser Konkurrenz zu betheiligen, die Aufforderung, ihre Pläne und Kosten-Anschläge bis zum

1. November d. J.

an den unterzeichneten Stadtrath einsenden zu wollen. Später eingehende Arbeiten können keine Berücksichtigung finden. Das spezielle, unter Beihülfe der nachbenannten Preisrichter verfasste und von ihnen genehmigte Programm wird nebst dem erforderlichen Situationsplane den resp. Bewerbern auf deren, bei hiesiger Rathsstelle mündlich oder schriftlich angebrachtes Ansuchen sofort zugestellt werden.

Zur Uebernahme des Preisrichteramtes haben sich bereit erklärt:

Herr Oberlandbaumeister Hänel in Dresden,

„ Professor R. Heyn ebendasselbst,

„ Prüfungskommissar Zocher in Leipzig.

Für die beiden relativ besten und zur Ausführung geeigneten unter den programmgemäss ausgeführten Konkurrenz-Projekten sind Preise von 250 Thlr. und beziehentlich 100 Thlr. ausgesetzt.

Die prämierten Pläne bleiben Eigenthum der hiesigen Kommune. Der unterzeichnete Stadtrath behält sich zwar die Auswahl unter den preisgekrönten Arbeiten behufs der Ausführung vor, sichert aber demjenigen Architekten, dessen Pläne zur Ausführung gewählt werden, die Betheiligung bei der speziellen Aus- resp. Umarbeitung der Baupläne, bei Beaufsichtigung des Baues etc. gegen ein zu vereinbarendes Honorar zu.

Freiberg, den 26. Juni 1868.

Der Rath der Stadt Freiberg.
Lemuss, Bürgermeister.

Abschriften jeder Art fertigt Sartorius, Alte Jakobstr. 134, Hof 3 Treppen links.

Oranienstrasse 128, 3 Treppen links bei Nube ist zum 1. August eine freundlich möblirte Stube zu vermieten.

Die Jahrgänge 1859, 1864, 1865 und 1866 der

„Zeitschrift für Bauwesen“

beabsichtige ich zu verkaufen.

Wernich, Baumeister,
Berlin, Bethanienufer 7, 1 Treppe.

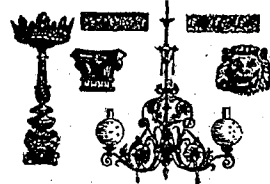
Studienreise

der

Studirenden der Bau-Akademie.

Die diesjährige Studienreise der Bau-Akademie zu Berlin beginnt am 8. August und geht von Berlin nach Dresden, Prag, Nürnberg und München. Kollegen werden freundlichst zur Theilnahme eingeladen. Programme der Reise und die Liste zur Namensunterzeichnung liegen beim Saaldieners der Bau-Akademie aus.

Das Comité der Studienreise.



**Zinkglässerei für
Kunst und Architektur**
Fabrik von Gaskronen
Schaefer & Hauschner
Berlin, Friedrichsstr. 225

Papier-Tapeten.

Gebrüder Hildebrandt

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs
in Berlin, Brüderstrasse 16,

empfehlen den Herren Architekten

ihr reichhaltiges Lager in den allerbilligsten
bis zu den teuersten Gattungen.

Durch das Vertrauen der ersten Architekten beehrt, sind wir stets bemüht gewesen, deren Geschmack gemäss ein Lager in ruhigen, architektonisch wirkenden Dessins und Farben-tönen assortirt zu halten.

Sämmtliche

Marmor-Arbeiten

für Bauzwecke und Zimmereinrichtungen als

Säulen, Treppenstufen, Flurbelege, Wandbekleidungen,

Kamine, Badewannen, Tischplatten etc.

in beliebigen Formen und Dimensionen und in reichhaltigster Auswahl der Farben, liefert billigst und nach jeder Zeichnung

Eduard Herrnberg

Berlin, Dorotheenstrasse 57.

Dasselbst sind auch Musterstücke zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Heckmann & Co. in Mainz

Einrichtung von

Luftheizungen mittelst Calorifères.

Patent- und Bretter-Jalousien

für Innen und Aussen, sowie auch alle andern Sorten Holz-Rouleaux, pro Stück (incl. Ober- und Unterstab) von 25 Sgr. an. Zeichnungen nebst Beschreibung und Preis-Courant gratis.

Hannover.

David's & Co.

Für Wasserdichtmachen überschwemmter Kellerräume unter Garantie der Haltbarkeit empfehlen sich

M. Czarnikow & Co., Schwedterstrasse 263.

Warmwasserheizungen

(Niederdruck) für elegante Wohnhäuser — ältere und Neubauten — Gewächshäuser, Büreaux, Schulen, Krankenhäuser etc.

Luftheizungen

für Kirchen und andere grosse Räume liefern

R. Riedel & Kemnitz

Ingenieure und Maschinenfabrikanten in Halle a. S. Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen gratis.

Cementröhren und Kanäle in allen Dimensionen liefern billigst M. Czarnikow & Co., Schwedterstr. 263.

Centrifugal-Pumpen

— garantirter Nutzeffekt 75 Prozent —

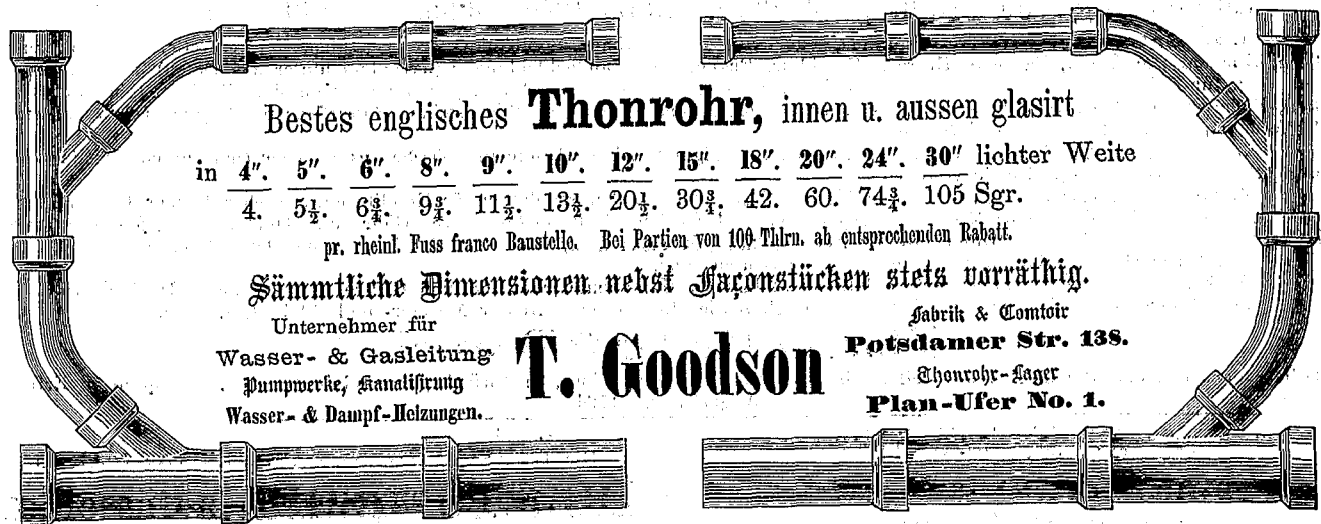
sowie Kolben-Pumpen jeder Art liefert die

Maschinenfabrik von MÖLLER & BLUM

Berlin, Zimmerstrasse 88.

Neue rauchunmögliche Luftheizungen

J. H. Reinhardt in Mannheim.



Bestes englisches **Thonrohr**, innen u. aussen glasirt

in 4". 5". 6". 8". 9". 10". 12". 15". 18". 20". 24". 30" lichter Weite
 4. 5½. 6¾. 9¾. 11½. 13½. 20½. 30¾. 42. 60. 74¾. 105 Sgr.

pr. rheinl. Fuss franco Baustelle. Bei Partien von 100 Thln. ab entsprechenden Rabatt.

Sämmtliche Dimensionen nebst Jaconstücken stets vorrätig.

Unternehmer für
 Wasser- & Gasleitung
 Pumpwerke, Kanalisierung
 Wasser- & Dampf-Heizungen.

T. Goodson

Fabrik & Comtoir
Potsdamer Str. 138.
 Thonrohr-Lager
Plan-Ufer No. 1.

Telegraphen-Bau-Anstalt, Fabrik für Apparate zur Haustelegraphie
 von
Keiser & Schmidt
 Berlin, Oranienburger-Strasse 27
 empfiehlt

Haustelegraphen
 elektrische und pneumatische.

Unsere neuen illustrierten Preis-Verzeichnisse mit Anweisungen, nach denen jeder im Stande ist sich die Leitung selbst zu legen, stehen auf Verlangen zu Dienst. Voranschläge gratis.

Boyer & Consorten
 in Ludwigshafen am Rhein.

Spezialität
 für

Luftheizungen
 neuesten Systems.

Kemp & Schotel in Dordrecht (Holland).

Dampf-Marmor-Schneide u. Schleiferei.
 Italienischer, französischer und belgischer Marmor in Blöcken und Platten. Kamine in allen Sorten. Tisch-, Waschtisch- und Konsolplatten, Grab-Monumente und Grabplatten. — Sämmtliche Artikel liefere unbearbeitet oder bearbeitet, polirt oder geschliffen.

Herzogl. Braunschweig'sche Sollinger Steinbrüche. G. G. Wigand in Vlotho a. d. W.
 Sollinger Sandsteinflesien, roth und weiss, Jura-Sandsteine, Trittstufen, Dolomit-Trottoirplatten und Bordschwellen etc.

Herrschaftliches Granit- u. Syenit-Säge-, Schleif- und Polir-Werk Friedenfels b. Reuth in Baiern.

Grabsteine, Grabplatten, Obeliken etc.

Agentur und Musterlager

FRIEDRICH PAPE

BERLIN

27. Waldemar-Strasse 27.

Preis-Courante stehen zu Diensten.

Otto Werner

146. Oranien-Strasse 146, am Moritzplatz.

Papier-, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Handlung
 empfiehlt Maschinen-Zeichnupapiere in Rollen und Bogen, Aquarell-Papier, Whatmann Zeichnupapier, Farben von Chenal in Paris, Carton- und Tonpapier in allen Farben und Stärken, Fausepapier und Calquir-Leinwand, Bleistifte, Kreiden, Pinsel, Reisschienen, Reisszeuge, Dreiecke, Zeichenbretter, sowie alle in dies Fach einschlagende Artikel in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen.

Burham-Portland-Cement.

Dieser mit vollem Rechte berühmte Cement ist sehr bedeutend von dem Metropolitan Board of Works (Baubehörde der Stadt London) bei allen grossen Unternehmen, ebenso in sehr grossem Maassstabe von der Grossbritannischen Regierung zur Erbauung von Festungswerken, Uferbefestigungen und Quais, so wie von den hervorragendsten Ingenieuren und Bauunternehmern im vereinigten Königreiche angewendet worden.

Im Institut der Civil-Ingenieure in London hat Herr Grant, Ingenieur der Stadt London, erklärt: „dass der von der Burham-Compagnie im Metropolitan-Distrikt gelieferte Portland-Cement sämtlich geprüft worden ist und auf eine Oberfläche von $1\frac{1}{2}'' \times 1\frac{1}{2}'' = 2\frac{1}{4}''$ eine Widerstandskraft von 631 Pfd. ergeben hat. Nachdem die Versuchsblöcke 6 Tage lang unter Wasser gelegen hatten, haben dieselben eine Widerstandskraft von 702,3 Pfd. ergeben.

Lager von unserm Portland-Cement haben wir für Berlin den

Herren **W. Naetebus & Co.**

Scharnstrasse No. 4

übertragen, welche sich zu geneigten Aufträgen empfohlen halten. London, im März 1868.

Burham Brick, Lime-Cement-Company

Der Betriebsdirektor

John Ward.

DACHPAPPE

Dachüberzug zum Anstrich neuer und alter schadhafter Papp-, Filz- und Dorn'scher Dächer, Asphalt etc., laut Reskript von der Königlichen Regierung konzessionirt und auf mehreren Industrie-Ausstellungen des In- und Auslandes prämiirt, empfiehlt

die Asphalt- und Dachdeckmaterialien-Fabrik von

L. Haurwitz & Co.

Berlin,

Kottbuser Ufer No. 24.

Stettin,

Frauenstrasse No. 11 u. 12.

Fensterrahmen-Fabrik

J. Ph. Stein in Mainz

liefert

vierflüglige und zweiflüglige Fensterrahmen, mit oder ohne Sprossen, durchaus aus reinem, zweizölligen Eichenholze, per preuss. ☐ Fuss loco Bahnhof Mainz 7 Sgr. 6 Pf.

Dieselben aus $1\frac{1}{2}''$ Eichenholze, desgl. desgl. 6 Sgr. 6 Pf.

Fracht bis Berlin ca. 10 Pf. per ☐ Fuss.

Auf Verlangen werden Probefenster angefertigt!

Profilzeichnungen stehen nach Wunsch franco zu Diensten.

Empfehlung von Granit-, Marmor-, Alabaster-, Schiefer- und Steinwaaren

1. zu **Bauzwecken**: Trottoirplatten, Thür- und Fensterwände, Soolbänke, Treppenstufen, Fensterbretter, Belagplatten zu Kellern, Küchen, Hausfluren, Parquets, Entrées, Korridors, Fussleisten, Wandbekleidungen (besonders hinter den Oefen) u. s. w.
2. für **öffentliche Anstalten** und **Hausgebrauch**: Waschtische, Aufsätze, Konsolen, Buffets, Ofen- und Tischplatten, Badewannen, Bidezellen, Bassins, Pissoirs, Laboratorien und Seziertische, Wärmesteine, Butterformen, Brunnenbecken, Viehtröge und Pferdekrippen aus **Granit** und **Marmor**.
3. für **Gärten**: Postamente für Blumenvasen und Figuren, Blumenbänke und Tische aus Schiefer (namentlich für die Warmhäuser), Schilder (Etiquetten), Beeteinfassungen.
4. für **Gewerbetreibende** und **Fabrikanten**: Ladentischplatten für Konditoren, Fleischer, Bäcker, Gerber, Restaurateure u. a. m.; Farbereibeplatten; Mörser für Apotheker und Küchen; Wasser-Reservoirs, Gähr- und Quellbottige, **Malztennen**, **Marmor-Kegelbahnen**, Billardtafeln, **Lithographiesteine**, feine Abziehsteine, grüne Oel-, Wetz- und Schleifsteine für Graveure, Uhrmacher, Goldarbeiter und dergl. sowie Sensessteine.
5. **Kunstgegenstände**: Grabplatten und Kreuze, Monumente jeder Art und Grösse, Postamente zu Denkmälern, Altarplatten, ganze Altäre, Taufsteine, Säulen, Kamine u. dergl. sowie alle Sorten gedrehter Marmor- und Alabasterwaaren.

Florenz Möller & Dressel

Besitzer der Marmorwerke und Steinschleiferei in Dörschnitz bei Schwarzburg in Thüringen und in Erfurt. Comptoir in Erfurt, Auguststrasse 1764.

E. & J. ENDE

Berlin, Friedrichs-Strasse 114.

General-Agenten

der Fabrik-Gesellschaft für Holzarbeit E. Neuhaus

und

der Ifelder Parquet-Fussboden-Fabrik.

Lager von Parquetböden in 40 Mustern, Bautischler- und Meubles-Arbeit jeder Art nach beliebiger Zeichnung. Muster gratis.

der Schieferbau-Aktien-Gesellschaft „Nuttlar“ in Nuttlar.

Schiefer gehobelt, geschliffen, polirt, zu Bauzwecken jeder Art, als: Dachschiefer, Platten bis 40", Fliesen, (auch mit karrarischem Marmor, Solenhofer und andern Steinen) Belegsteine, Abdeckungs- und Gesimsplatten, Fensterbretter, Pissoirs, Treppenstufen, Tischplatten, Paneele etc., sowie Kunst-Fabrikate, als: Grabkreuze, Postamente mit Radirung, Inschrift, Vergoldung — sehr billig.

der Sollinger Sandstein-Fliesen v. G. Haarmann & Comp., in Holzminden a. d. Weser

1/2—2 Zoll stark, **roth** 3—5 Sgr. pro ^Q, **weiss** 5 1/2—7 Sgr., je nach Auswahl.

Spiegelglas, belegt und unbelegt,
Rohglas in Stärken von 1 1/4", 1", 3/4",
Tafelglas, französisches, belgisches und rheinisches Fabrikat in allen Dimensionen empfiehlt

B. Tomski

Berlin, Oranienburger-Strasse 45.

JOH. HAAG

Civil-Ingenieur

Maschinen- und Röhrenfabrikant

zu Augsburg

liefert

Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne künstliche Ventilation, für Wohnhäuser öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc., sowie

Dampfheizungen

Dampfkoch-, Wasch- u. Bade-Einrichtungen.

Pläne und Anschläge nach eingesandten Bauzeichnungen, sowie Brochüren und jede Auskunft ertheilt gratis

Ingenieur Robert Uhl zu Berlin

Französische Strasse 67.

Die Maschinenbauwerkstätte von

AHL & POENSGEN in Düsseldorf

empfehlte sich zur Anfertigung von

Wasserheizungen

aller Art, mit und ohne Ventilation, für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Gewächshäuser etc.

sowie **Dampfheizungen, Bade-Einrichtungen** etc.

Unsere Wasserheizungsanlagen lassen sich ohne jede Schwierigkeit auch in schon bewohnten Gebäuden einrichten.

Kostenanschläge, Pläne, Beschreibungen und Atteste werden auf Verlangen gratis eingesandt.

Die

Portland-Cement-Fabrik „STERN“ Toepffer, Grawitz & Co.

in Stettin

empfehlte den Herren Bau-Beamten, Bau-Unternehmern und Cement-Händlern ihr Fabrikat in bester Qualität und reeller Verpackung ganz ergebenst, und sichert die prompteste Ausführung der hiermit erbetenen gefälligen Aufträge zu.

ASPHALT

F. Schlesing

Berlin, Georgenstrasse 33.

Ehrenvolle

Exposition
universelle
à Paris 1855.

Erwähnung.

Exhibition
internationale
London 1862.

Zweig-

geschäfte:

Königsberg i. Pr.:
Steindammer Wie-
senstrasse 6.

Magdeburg:
Werktstrasse 23.

PREIS-MÉDAILLE

18 Exposition
universelle
à Paris. 67

Nieder-
lagen:

Breslau: T. W. Kra-
mer, Büttnerstr. 30.
Posen: C. Dietz,
St. Adalbertstr. 13.
Stettin, Danzig,
Dresden.

empfehlte sich zur Ausführung von Asphaltarbeiten jeder Art hier und ausserhalb mit seinem anerkannt besten natürlichen Asphalt, den er nur allein verarbeitet, so wie zum Verkauf der Materialien nebst Verarbeitungsunterweisung.

Seine seit 20 Jahren für königliche, städtische Behörden und Privaten sich bewährt habenden Arbeiten sind wohl die beste Garantie für die Dauer und Güte derselben.

Institut für Wasser- & Gas-Leitung, Canalisirung, Wasser- & Dampf-Heizung.

BERLIN.

23. Alexandrinenstr.

Lager: Cottbuser Ufer 10.

GRANGER & HYAN

POSEN.

COELN.

Bestes englisches **THON-ROHR** innen und aussen glasirt.

3"	4"	5"	6"	8"	9"	10"	12"	15"	18"	21"	24"	30"	Zoll i. I. W.
3 1/4	4	5 1/2	6 3/4	9 3/4	11 1/2	13 1/2	20 1/2	30 3/4	42	60	74 3/4	105	Sgr. in Berlin.
3 1/2	4 1/4	5 3/4	7	10	11 3/4	14	21	32	43 3/4	61 1/2	77 1/2	125	" " Posen.
3 3/4	4 1/2	6	7 1/2	11 1/4	13 1/4	15 1/4	23	34 3/4	47 1/2	66 1/2	84 1/4	130	" " Coeln.
3	3 1/4	4 1/2	5 1/2	8	9	11	16	25	35	50	61	82	" " Stettin.

Franco Baustelle geliefert pro rheinl. Fuss. — Bei Posten über 500 Thaler billiger.